

# „Eine große gesellschaftliche Aufgabe“

**DEMENZ** Wetterauer Arbeitskreis zeigt in Ranstadt „Mein Vater – coming home“

**RANSTADT** (det). Die Mitglieder des Wetterauer Arbeitskreises Demenz sind sich einig: „Es ist in einer alternenden Gesellschaft wichtig, Erkrankung wie Alzheimer und Demenz in die Öffentlichkeit zu rücken. Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger sind immens wichtig, ebenso wie die sachliche Information der Öffentlichkeit. Aber wir müssen auch andere Medien anbieten, um das Thema in seiner Vielschichtigkeit zu bearbeiten.“ Schon bei der Infomesse in Nidda waren Kurzfilme rund um das Thema Demenz auf großes Interesse gestoßen, der Arbeitskreis baut dieses Angebot deshalb aus. In Ranstadt, Ortenberg, Florstadt, im Foyer des Büdinger Capio-Mathildenhospitals, in Friedberg, in Bad Nauheim und Butzbach wurden längere Spielfilme zum Thema Demenz gezeigt.

Im Ranstädter Bürgerhaus wurde beispielsweise der Film „Mein Vater – coming home“ gezeigt. Die Koordinatorin des Arbeitskreises, Christina Keller, im Pflegestützpunkt Wetterau (Büdingen) zuständig für Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit, findet immer örtliche Unterstützung. Das Seniorenzentrum Cura Sana bot Snacks und Getränke an, Einrichtungsleiterin Monika Hummel bediente die Popcorn-Maschine, 100 interessierte Zuschauer waren gekommen. Keller dankte der Gemeinde Ranstadt, der Sparkasse Oberhessen, örtlichen Firmen, der Senioreneinrichtung und allen Helfern für die Unterstützung. Bürgermeisterin Cäcilia Reichert-Dietzel freute sich über die gute Resonanz, erinnerte aber auch daran, dass es sich um ein ernstes Thema handelt. „Demenz und Alzheimer verän-



Intensive Teilnehmergegespräche schlossen sich dem Film zum Thema Demenz „Mein Vater – coming home“ an.

Foto: Maresch

dern die Persönlichkeit eines Menschen. Den Betroffenen beim Leben in einer chaotischen Welt zu helfen, pflegende Angehörige zu unterstützen, das ist eine große, gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

Dann wurde der Film gezeigt. Götz George trat dort in der Rolle des Richard Esser, Busfahrer, Opernfan, ein „ganz normaler Mann“, auf, der zunehmend skurrile Dinge tut, an den Haltestellen vorbeifährt und anderes mehr: Diagnose fortschreitende Alzheimer-Erkrankung. Sein Sohn Jochen (Klaus J. Behrend), eigentlich in einer ambivalenten Beziehung zu seinem Vater, und Schwiegertochter Anja (Ulrike Krumbiegel) beschließen, den Hilflosen bei sich aufzunehmen. Ein Drei-Generationen-Idyll im neuen Eigenheim? Allenfalls anfangs, als der Enkel (Sergej

Moya) die absurden Aktionen seines Großvaters noch cool findet. Die Isolation der pflegenden Angehörigen wird deutlich, Richard kann das noch überspielen, Außenstehende finden ihn charmant. Mehr und mehr zeigt sich die Eigendynamik der Krankheit, Richard ist nicht mehr kompromissfähig oder lenkbar, er verwandelt das Leben in ein bedrohliches Chaos, wird gewalttätig, schlägt die Schwiegertochter, seine Freundin. Die Familie zerbricht. Eindrucksvoll ist die letzte Szene: Jochen kann nicht mehr und öffnet die Haustür, der alte Mann wankt im Dunklen orientierungslos auf eine vielbefahrene Straße.

Nach der Vorstellung gab es intensive Zuschauergespräche in Kleingruppen. Die Reihe „Demenz in Film und Buch“ wird auch mit Lesungen fortgesetzt.